

#26 Anne Coming-Out

## „Von Sicherheit zur Selbstbestimmung: Mein Abschied aus dem Finanzamt.“

Ich bin ein Kind der Wende. Beim Fall der Mauer war ich 11 Jahre alt und habe so viele Menschen gesehen, die ihre Arbeit oder gesamte Existenz verloren haben. Durch den plötzlichen Wegfall eines Systems waren damals viele in meinem näheren Umfeld orientierungslos und ängstlich weil sie mit der neuen Unsicherheit nicht umgehen konnten. Das Land, das sie kannten, existierte nicht mehr. Und Regeln, die das eigene Leben prägten und die eigene Freiheit unglaublich einschränkten, galten nicht mehr. Daher waren meine Teenager Jahre von vielen Unsicherheiten von außen geprägt. **Ich habe mir daher den sichersten Job der Welt gesucht... Finanzbeamtin im mittleren Dienst.**

Der gute Verdienst, der bereits während der Ausbildung begann und die private Gesundheitsversor-

# Finanzamt →

gung sowie die Tatsache unkündbar zu sein, hörten sich für mich unglaublich attraktiv an.

Mit 15 Jahren habe ich mich beworben und konnte mit knapp 16 Jahren meine Ausbildung beginnen. Die Ausbildung gestaltete sich dabei so, dass man 3 Monate den praktischen Teil in einem Finanzamt absolvierte und 3 Monate die Theorie in einem Internat erlernte. Während die Theorie noch einigermaßen Spaß machte, weil man sich mit anderen austauschen konnte und sich unter jungen Menschen befand, wurde die Praxis zur Herausforderung.

Das Finanzamt, in welchem ich meinen Praxis-  
teil absolvierte, **war voller Finanzbeamten, die alle Dienst nach Vorschrift machten und für neue Ideen wenig Interesse zeigten und diese sogar bereits im Ansatz erstickten.** Nach meiner Ausbildung wurde ich ins Finanzamt Leipzig versetzt. Dort merkte ich, dass auch in diesem Finanzamt

kein Interesse für Optimierung oder neue Strategien vorzufinden war.

Die meisten Finanzbeamte waren daran interessiert, ihre 8 Stunden im Amt abzusetzen und ihre 10 Fälle pro Tag zu bearbeiten. Es gibt kein wirkliches Beförderungssystem im Finanzamt, sondern nur ein Punktevergabesystem, welches vom unmittelbaren Vorgesetzten vergeben wird. Aufstiegschancen oder Beförderungen sind daher fast unmöglich und gute Arbeit wird nicht honoriert. Die Prozesse waren träge, Reformen ein Kampf gegen Windmühlen, und echte Veränderungen? Fehlannonce.

Durch dieses System werden unglaublich viele Staatsbeamte finanziert, die sich mit minimaler Arbeit, den Tag vertreiben. Diese Arbeitsmoral hat mich richtig angenervt. Wenn ich nach den offiziellen Öffnungszeiten noch ans Telefon gegangen bin, haben meine KollegInnen mir immer zugerufen, dass man das nicht macht und ich den Hörer

neben das Telefon legen solle, denn nach den Öffnungszeiten sind wir nicht erreichbar.

Wenn ich versuchte, älteren Leuten zu erklären, welche Punkte sie in ihrer Steuererklärung noch angeben könnten, um weniger Steuern zu zahlen, wurde ich getadelt und mir wurde erklärt, **dass es nicht zu meinen Aufgaben gehöre, mit Steuerzahlern zu plaudern oder diesen zu helfen.**

Meine Anregungen, Prozesse durch Veränderung der Wiedervorlage oder Aktenablage schneller zu gestalten, endeten immer mit dem Satz meines Vorgesetzten: „Das machen wir schon immer so und werden wir jetzt auch nicht ändern.“

Ich habe unglaublich viele SteuerzahlerInnen kennengelernt, die überhaupt keinen Durchblick in diesem ganzen Steuerdschungel hatten und das war so gewollt, **denn wenn der Steuerzahler die Gesetzgebung nicht versteht, dann weiß er auch nicht, wie er Steuern sparen kann.**

Bei Beginn meiner Arbeitsstelle war ich noch davon überzeugt, dass Steuern gut und notwendig sind, um in Deutschland Wohlstand, Gleichberechtigung und Fortschritt zu ermöglichen. Je länger ich jedoch im Finanzbetrieb tätig war, merkte ich, dass die Regierung Steuern in Milliardenhöhe verschwendete oder durch falsche Entscheidungen verschleuderte und es dafür keine Strafen gab, denn für Steuerverschwendung übernimmt keiner Verantwortung. **Währenddessen wurde die Steuer-gesetze für den Normalbürger und vor allem für den Mittelstand immer bürokratischer und un-durchsichtiger gestaltet.**

Den Menschen in Machtpositionen ist es völlig egal, wie sehr der normale Bürger unter einer völlig überhöhten Steuerlast zu leiden hat und ob er von diesem Abzug einen Vorteil hat. Mir wurde klar, dass ich mit meiner Arbeit dazu beitrage, einem System zu dienen, wo es nicht um Verbesserungen für ein Land, sondern nur um die Aufrechterhaltung eines Abzockeparates geht. Und ich merkte, wie

mich meine Umgebung veränderte. Je länger ich im Finanzamt arbeitete, desto mehr stellte ich fest, wie ich mein kritisches Denken innerlich abschaltete und die innere Einstellung zuließ, dass sich sowieso nie etwas ändern wird. Jeden Tag erlebte ich, wie Effizienz hinter Formalitäten zurückblieb, wie Entscheidungen durch lähmende Vorschriften gebremst wurden. Wer neue Ideen hatte, stieß auf Widerstand – nicht aus fachlichen Gründen, sondern weil „es schon immer so war“. Der Frust wuchs, bis mir klar wurde: Ich muss raus.

**Kurz nach meiner Verbeamtung auf Lebenszeit, ließ ich mich unbezahlt beurlauben, denn dieser endlose Trott war für mich nicht mehr auszuhalten.** Ich wollte Neues lernen und nicht mehr einem System dienen, das nur darauf aufbaut, dass keiner den Mund aufmacht und dumm seine Steuern zahlt. Ich ging für ein Jahr nach Brasilien, um Vergewaltigungsopfern in einer Einrichtung zu helfen. In diesem Jahr gewann ich so viele neue Eindrücke und lernte vieles über das Leben in anderen Län-

dern, dass ich direkt danach um meine Entlassung bat. Denn bei Vater Staat kann man nicht direkt kündigen, sondern muss um Entlassung bitten. Meine Vorgesetzten und Kollegen aber auch Freunde und Familie erklärten mir, dass ich den größten Fehler meines Lebens mache und so einen sicheren Job mit so einer Bezahlung nie wieder finden würde.

Eine Verbeamtung auf Lebenszeit stellte für sie alle, den Inbegriff von Sicherheit und Wohlstand dar. Doch allein der Gedanke daran, dass ich immernoch 40 Jahre in diesem langweiligen, öden und sinnlosen Beruf verbringen müsste, nahm mir den Atem. **Ich hatte das Gefühl in dieser grauen Einöde zu verrotten und nichts mit meinem Leben erreicht zu haben.** Die gute Bezahlung konnte diese Einöde auf keinen Fall aufwiegen und ich hatte das Gefühl, dass das Abenteuer nur außerhalb der Finanzamtswände zu finden ist.

# Finanzamt →

Ich kann mich heute noch ganz genau an den Tag erinnern, als ich dem Finanzamt das letzte Mal den Rücken zukehrte. Ich stand auf den Stufen dieses riesigen Gebäudes, den Blick auf den Vorplatz gerichtet und fühlte mich endlich... frei. Plötzlich konnte ich mich entfalten, ohne mich in Aktenbergen zu verlieren oder Vorschriften zu beugen, die längst überholt sind.

Ich habe diese Entscheidung niemals bereut. Heute arbeite ich ortsunabhängig und bin viel in Lateinamerika am Reisen. **Ich habe eine kleine Investment LLC mit STAATENLOS gegründet und kann mir meine Zeit frei einteilen und von überall aus arbeiten.** Dank Christoph weiß ich jetzt, wie man wirklich Steuern spart und Freiräume ausschöpft. Und dieses Wissen teile ich mit anderen, die sich nach Freiheit und Selbstbestimmung sehnen und die ich auf meinen Wegen treffe.

Manchmal wünsche ich mir, all diese vielen alten Kollegen und Kolleginnen noch einmal wieder



# Finanzamt →

zu treffen und ihnen von dem Leben zu erzählen, das man außerhalb der vorgegaukelten Sicherheit des Finanzamtes finden kann und wie beeindruckend viel man von anderen Menschen lernen kann, denen man auf Reisen begegnet. Aber wahrscheinlich würden sie mir eh nicht glauben. Ich bin unabhängiger, kreativer und motivierter als je zuvor. Anstatt mich von einem System bremsen zu lassen, das sich selbst im Weg steht, gestalte ich mein Leben nach meinen eigenen Regeln. **Der Austritt aus dem Finanzamt war kein Verlust – er war ein Befreiungsschlag.**

Du möchtest Deine Geschichte mit uns und der Community teilen?

Dann schreibe eine E-Mail an [info@staatenlos.ch](mailto:info@staatenlos.ch)

Als Dankeschön sponsern wir Dir eine **US LLC** für ein Jahr, damit Du einen optimalen Start in Dein neues, freies Leben erhältst.